

Fällung des Bleipapps mittels Chromsäure erzeugt werden sollten. Nach vorliegendem Verfahren erhält man sehr wirksame Ätzreserven. Man kann die Metallsalze der Aldehydsulfoxylsäure mit anderen die Küpenfarbstoffe reservierenden Körpern kombinieren die bei den Alkalosalzen der Aldehydsulfoxylsäure nicht benutzt werden können, weil die Alkaliverbindungen dadurch zersetzt werden, z. B. organische Säuren und die übrigen im Anspruch genannten. Die Metallsalze der Aldehydsulfoxylsäure ätzen ebensogut wie die Alkalosalze, wenn sie in der Druckfarbe hergestellt sind.

Karsten.

Verfahren zum Ätzen gefärbter Böden. (Nr. 184 381.

Kl. 8n. Vom 1./3. 1906 ab. *Badische Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen a. Rh.*)

Patentspruch: Verfahren zum Weiß- und Buntätzen gefärbter Böden, darin bestehend, daß man Druckfarben verwendet, welche außer Formaldehydsulfoxylat, ev. in Verbindung mit Formaldehydbisulfit, Salze organischer Ammoniumverbindungen bzw. freie Ammoniumbasen enthalten, wobei die Salze der Ammoniumverbindungen, sofern sie selbst Farbstoffe sind, nicht gleichzeitig auch zur Illumination dienen sollen. —

Durch die angegebenen Zusätze werden, ebenso wie durch die Zusätze von Metallsalzen usw. nach Pat. 167 530¹), 172 675²) und 172 676²), Ätzungen auf sehr widerstandsfähigen Farbstoffen ermöglicht. In der Patentschrift ist eine große Reihe geeigneter Ammoniumverbindungen genannt. Der Zusatz kann entweder zur Ätzpaste erfolgen, oder man kann zuerst mit den Verbindungen klotzen und alsdann mit den gewöhnlichen Pasten ätzen. Es genügen schon sehr geringe Mengen von Zusätzen. Gegenüber den Verfahren der beiden erstgenannten Patente hat das Verfahren den Vorzug, daß kein Alkalizusatz notwendig ist, so daß auch Bunteffekte mit basischen Farbstoffen erzeugt werden können. Dies ist allerdings auch nach Patent 172 676 möglich, doch muß dabei schließlich abgesäuert werden, was hier in Wegfall kommt, so daß die Effekte nicht dadurch leiden können.

Karsten.

Verfahren zur Darstellung von stickstoffhaltigen Derivaten der Formaldehydsulfoxylsäure. (Nr. 185 689. Kl. 12q. Vom 23./6. 1904 ab. *Badische Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen a. Rh.*)

Patentspruch: Verfahren zur Darstellung stick-

¹⁾ S. diese Z. 19, 1816 (1906).

²⁾ S. diese Z. 20, 371 (1907).

stoffhaltiger Derivate der Formaldehydsulfoxylsäure, dadurch gekennzeichnet, daß man auf deren Salze Ammoniak oder organische Aminoverbindungen einwirken läßt. —

Die Ausgangsmaterialien werden nach Patent 165 807¹) und 168 729²) erhalten. Die neuen Produkte besitzen ein starkes Reduktionsvermögen und sollen im Zeugdruck verwendet werden. Sie reduzieren Indigo-carmine erst in der Wärme, bei Anwendung von Mineralsäuren dagegen zum Teil schon bei gewöhnlicher Temperatur.

Karsten.

Verfahren zum Drucken mit Schwefelfarbstoffen.

(Nr. 184 200. Kl. 8n. Vom 29./4. 1902 ab. *Chemische Fabrik en vorm. Weiler-ter Meer, Uerdingen a. Rh.*)

Patentspruch: Verfahren zum Drucken mit Schwefelfarbstoffen, darin bestehend, daß man den schwefelalkalifreien Farbstoff mit normalen kohlensauren Alkalien oder Ätzalkalien und einem geeigneten Verdickungsmittel mit oder, falls der Farbstoff selbst genügende Mengen freien Schwefels enthält, ohne weiteren Zusatz von fein verteilt Schwefel aufdrückt und den Farbstoff durch Dämpfen entwickelt. —

Bei den bisherigen Versuchen, mit Schwefelfarbstoffen zu drucken, trat der Übelstand auf, daß die Kupferwalzen bei tiefen Tönen durch das zum Lösen nötige Schwefelalkali stark angegriffen wurden, während ohne Schwefelalkali nur helle Töne erzielbar waren. Bei vorliegendem Verfahren wird das Schwefelalkali erst während des Dämpfprozesses erzeugt und kann nicht schädlich wirken.

Karsten.

Verfahren zur Herstellung licht- und wasserechter Papierfärbungen. (Nr. 186 689. Kl. 8m. Vom 15./10. 1905 ab. *Dr. Carl Schwalbe in Darmstadt.*)

Patentspruch: Verfahren zur Herstellung licht- und wasserechter gefärbter Papiere, darin bestehend, daß man die Papierbahn mit einer Schwefelfarben neben Schwefelnatrium enthaltenden Farbstoffflotte färbt. —

Die mittels Schwefelfarbe gefärbten Papiere zeichnen sich im Gegensatz zu den mit Anilinfarben gefärbten neben großer Lichtbeständigkeit durch ihre große Wasserechtheit aus. Zur Färbung verwendet man 1—4%ige Lösungen der Schwefelfarben. Der Schwefelnatriumzusatz richtet sich nach der Natur des Schwefelfarbstoffes. Die Färbungen können mit Hilfe der gebräuchlichen Färbe-maschinen bewerkstelligt werden.

Wiegand.

¹⁾ S. diese Z. 19, 1060 (1906). ²⁾ S. diese Z. 19, 1780 (1906).

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Tagesgeschichtliche und Handels-rundschau.

Zur Kupferkrise. Es wird vielfach geglaubt, daß der Preisfall des Kupfers von 115 auf 69 Pfd. Sterl. per Tonne auf Machinationen der Spekulanten zurückzuführen sei. Es ist unleugbar, daß auf den

verschiedenen Märkten große Transaktionen in Kupferaktien stattgefunden haben. Einige kleine Schwankungen im Preise des Kupfers geben Spekulanten Gelegenheit, ihren Kupferbesitz loszuschlagen. Während in Europa eine gute Meinung über den Kupferpreis verbreitet wurde, fielen die Kupferpreise auf dem amerikanischen Markte täglich.

Jedenfalls existiert ein bedeutender Überschuß, und die Nachfrage hat in letzter Zeit sehr abgenommen. Außerdem brachte die Kupferhause viele Tausend Tons alten Kupfers auf den Markt. Alles dies beeinflußt den Markt. Das berühmte französische Kupfersyndikat kam seinerzeit dadurch zu Falle, daß die Kupferverbraucher ihr Kupfer aus altem Metall versorgten.

Die Kupferproduktion der Welt von 1880 bis 1906 ist folgende (in Tons):

Jahr	in Vereinigt. Staaten	in anderen Staaten der Erde	Total
1880	27 000	127 000	154 000
1885	74 000	151 000	225 000
1890	116 000	153 000	269 000
1895	170 000	164 000	334 000
1900	269 000	217 000	486 000
1901	269 000	242 000	511 000
1902	294 000	248 000	542 000
1903	312 000	273 000	585 000
1904	363 000	279 000	642 000
1905	413 000	296 000	709 000
1906	417 000	303 000	720 000

Die Produktion im Jahre 1907 wird kleiner ausfallen, da die Montanawerke ihre Produktion einschränkten.

Der Verbrauch des Kupfers hat gleichen Schritt gehalten mit der Vermehrung der Produktion, aber man muß eben nicht vergessen, daß auch altes Kupfer wieder gebraucht wird.

Durchschnittskupferpreise in London per Tonne:

Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
1801—1810	160
1811—1820	130
1821—1830	101
1831—1840	94
1841—1850	83
1851—1860	111
1861—1870	87
1871—1880	79
1881—1890	60
1891—1900	52
1901	68
1902	53
1903	58
1904	59
1905	69
1906	86

Kriegszeiten brachten gewöhnlich hohe Kupferpreise, z. B. die Napoleonschen Kriege 1801—1810 und 1811—1820: 145 Pfd. Sterl., der Krimkrieg: 108 Pfd. Sterl., der deutsch-französische Krieg 1870: 79 Pfd. Sterl. und das Jahr 1872: 111 Pfd. Sterl. Der Durchschnittspreis von 1900—1906 ist 65 Pfd. Sterl., d. i. beinahe der heutige Preis; aber niemals waren die Weltvorräte so groß, als sie heute sind. Bevor dieser Überschuß nicht beseitigt ist, kann von einem ruhigen Markte keine Rede sein. Das beste Mittel für Ruhe wäre ein weiteres Sinken der Kupferpreise bis zu einem Stand, der ein Weiterarbeiten unrentabel machen würde. St.

Amerika. Die Anglo Newfoundland Company errichtet in Grand Falls eine große Papierfabrik mit einer Leistungsfähigkeit von 200 t Papier per Tag. Auch die vorhandenen Eisen- und Kupfererze sollen industriell verwertet werden.

Zuckererzeugung aus Holzkohle?? Durch die amerikanischen technischen und finanziellen Zeitungen macht folgende wunderbare Geschichte die Runde: Ein Chemiker Charles P. Stewart aus Los Angelos, Californien, soll ein „Verfahren“ entdeckt haben, Zucker zu erzeugen. Der „Erfinder“ verwendet hierzu seine „neue“ Maschine, die bloß

1000 Doll. kostet, bestehend aus einem Wasserkessel, einer Feuerung zur Dampfüberhitzung („bis dieser in H_2 und O_2 zerlegt ist“), einer Retorte, in der die Holzkohle zu einem Gas „reduziert wird“, und wo die Mischung mit H_2 und O_2 geschieht, einem Wasserreservoir, in welchem die „Kombination der Gase gekühlt wird“, endlich einem Luftkompressor und den unvermeidlichen „hochgeladenen“ Elektroden.

Die „vorgeschriebene“ Arbeitsweise ist folgende:

1. Es wird ein „Arm voll“ Holz (Eucalyptus- oder Maisstengel) in einen Ofen geworfen, wo die Holzkohle erzeugt wird.

2. 32 Pfd. dieser Holzkohle werden in eine Retorte getan und Feuer unter dem Wasserkessel gemacht. Nach 20 Minuten wird der Luftkompressor in Bewegung gesetzt, ebenso die „hochgeladenen Elektroden“. Der Dampf geht durch einen Überhitzer, wo er bei einer Temperatur von 3000° in H_2 und O_2 zerlegt wird. Das Gasgemisch läßt man dann unter Druck auf die Kohle wirken, welche auf die „gleiche Temperatur erhitzt“ ist!!

Das komprimierte Gas „passiert nun die Elektroden“, und sofort kommt der gepulverte Zucker am Ende der Röhre zum Vorschein!!! Auf diese wunderbare Art sollen 70 Pfd. Zucker erzeugt werden sein; der Zucker soll zu einem Kostenpreis von 1 Cent per Pfund hergestellt werden! —

Das erinnert ganz deutlich an die Prof. Friend'sche „Erfahrung“ des Electric sugar im Jahre 1887. Ist es nicht zum Staunen, daß sich Leute finden, die diesen Unsinn glauben? Noch mehr muß man staunen, daß sich in dem praktischen Amerika Leute finden, die ein solches Kinderspiel finanzieren und „eine Company gründen wollen“ mit einer Million Dollar Aktienkapital!? Die bestehenden Rüben- und Rohrzuckerfabriken sehen nun einem kläglichen Ende entgegen! St.

Boston. Ein Syndikat hat die bekannten Alvarado Bergwerke in Mexiko erworben. Diese Werke haben bisher Kupfer und Silber im Werte von 18 Mill. Doll. geliefert.

Kupferfunde in Jamaika. Kupfer wurde an mehreren Stellen in Jamaika gefunden und wird in Kürze bergmännisch gewonnen werden. Die größten Lager sind in Clarendon. Die Erze enthalten auch Gold und Silber. Die Analysen, die von dem Staatschemiker gemacht wurden, gaben zufriedenstellende Resultate.

Rio de Janeiro. Die Staatsregierung gewährt für die Zeit von vier Jahren eine jährliche Subvention von 30 Centos de Reis dem ersten Unternehmen, welches binnen zwei Jahren im Territorium des genannten Staates für Fabrikation von Papier aus Pflanzenfasern gegründet wird und ausschließlich inländisches Rohmaterial verarbeitet. Die Subvention wird vom Beginn des regelmäßigen Betriebes an gezahlt.

China. Einer Korrespondenz des „Philadelphia Leader“ aus Schanghai zufolge sind die Eisen- und Stahlwerke am Jangze-Fluß, nahe der Ortschaft Hanjang, etwa tausend Kilometer von Schanghai entfernt, nunmehr im Betriebe. Sie wurden von Chinesen inmitten eines mit großen Erz- und Kohlenschätzen ausgerüsteten Gebietes gegründet und können derart vorteilhaft produzieren, daß sie gegenwärtig nicht nur den Be-

darf Chinas in Eisenbahnmaterialien decken, sondern auch den Export nach den Philippinen und Japan betreiben können.

Japan. In Formosa wurde „The Central Chemical Laboratories of Formosa“ mit einem Kapital von 3 000 000 Yen gegründet.

Im Laboratorium der Firma Neda & Co. in Osaka, Japan, fand eine Explosion von Kaliumchlorat statt, wobei zwei Personen getötet wurden. Der Schaden beträgt 2000 Yen.

Krisis unter den Chininproduzenten. Die Chininindustrie scheint am Anfang einer schweren Krisis zu stehen, da mehr Chinarinde gewonnen wird, als die Menschheit bedarf. Schon Ende 1905 hatten sich in London über 100 000 kg Chinarinde angehäuft. Als Erklärung hat man die Überproduktion in Java bezeichnet, überdies aber den deutschen Markt angeklagt, der angeblich auf ein künstliches Herabdrücken der Preise ausgegangen ist. Auf Java hat bereits eine große Versammlung von Chinapflanzern stattgefunden, um über Maßnahmen gegen den Niedergang der Preise zu beraten, und hat zur Bildung eines Ausschusses von 22 Besitzern der größten Pflanzungen geführt. Diese haben sich verpflichtet, ihre Gesamternte auf noch nicht ganz 3 Mill. kg einzuschränken und davon noch den zwölften Teil zurückzubehalten. Die gesamte Ausfuhr von Chinarinde hat in den letzten Jahren zwischen 61/2 und 71/2 Mill. kg betragen; die Vereinbarung würde zu einer Herabsetzung dieser Menge um wenigstens 11/2 Mill. kg führen. Es ist indes nach dem Journal für Pharmazie und Chemie keine hinreichende Einigkeit unter den Pflanzern auf Java erzielt worden, um die Krisis ungefährlicher erscheinen zu lassen.

Britisch-Indien. Die Bengal Chemical and Pharmaceutical Works, Ltd., Calcutta, errichten unter Leitung von Dr. P. C. Ray eine Schwefelsäurefabrik. Die Fabrikation anderer chemischer Produkte ist in Aussicht genommen.

Das neue englische Patentgesetz und die chemische Industrie. Im House of Commons wurde folgender wichtiger Passus im neuen Patentgesetz, welches jetzt die königliche Genehmigung gefunden hat, beschlossen: „Ein Patentinhaber kann keinen Schadenersatz beanspruchen für Patentverletzung, wenn der Patentverletzer nachweist, daß er am Tage, wo die angebliche Patentverletzung geschah, nichts von der Existenz des betreffenden Patentes wußte.“ Weiter wurde beschlossen, „daß der Patentverletzer bloß nachzuweisen braucht, daß er nicht gewußt hat, daß der patentierte Artikel mit der Patentnummer und dem Jahre der Patentpublikation versehen war.“ Weiter wichtig ist die Gesetzesbestimmung, „daß es nicht genügt, wenn der patentierte Artikel die Aufschrift besitzt: „patentiert“; es muß die Patentnummer und Jahreszahl des Patentes auf dem Artikel ersichtlich sein.“

Diese Bestimmungen werden große Nachteile für die chemische Industrie hervorrufen. Es ist oft schwer, jemand die Kenntnis eines Patentes nachzuweisen; die neuen Gesetzesbestimmungen werden eine Schadenersatzklage unmöglich machen, weil der Patentverletzer einfach erklärt, er wisse nicht, daß er ein Patent verletzt habe. Es ist höchst eigentümlich, durch Gesetz zu bestimmen, daß fremdes Eigentum verletzt werden kann, wenn

Unkenntnis der Verletzung nachgewiesen werden kann. Wie steht es nun mit Chemikalien und chemischen Produkten? Wie kann man diese mit der Patentnummer und Jahreszahl drucken, gravieren, beschreiben, wie es das neue Patentgesetz vorschreibt? Eine Bezeichnung auf der Umhüllung oder Emballage wird gar nichts nützen, denn Chemikalien werden oft geteilt und in kleinen Mengen verkauft.

St.

England. Die Scottish Vulcanite Comp., Ltd., Edinburgh, wurde durch die ausländische Konkurrenz gezwungen, in Liquidation zu treten, und hat am 28. September ihre Fabriksanlagen geschlossen; die Firma bestand über 50 Jahre.

Die British Tallow & Oil Co., Ltd., London, und Thorium, Ltd., London, liquidierten.

Neugegründet wurden:
Synthetic Rubber Co., Ltd., London, Kapital 100 000 Pfd. Sterl., künstlicher Kautschuk; Haydells Rubber Estates, London, Kapital 20 000 Pfd. Sterl., Gewinnung von Kautschuk in Ceylon; Banteg Rubber Estates, Ltd., London, Kapital 50 000 Pfd. Sterl., Kautschuk; Peruvian Amazon Rubber Co., Ltd., London, Kapital 1 000 000 Pfd. Sterl., Gewinnung von Kautschuk in Iquitos und Munaos (Brasilien); Tebran Rubber Syndicate, Edinburgh, Kapital 30 000 Pfd. Sterl., Gewinnung von Kautschuk in Tebran Jahore; Nicotine Extraction Syndicate, London, Kapital 5000 Pfd. Sterl.; Alaknunda Copper Syndicate, London, Kapital 6750 Pfd. Sterl.; British & American Cotton Oil Co., Ltd., Edinburgh, Kapital 35 000 Pfd. Sterl. North Hummock Rubber Co., Ltd., London, Kapital 100 000 Pfd. Sterl., Kautschukgewinnung in Klang; Posoltega Rubber Co., Ltd., London, Kapital 30 000 Pfd. Sterl., Kautschukgewinnung in Nicaragua; Alexander M. Smith & Co., Ltd., Liverpool, Kapital 15 000 Pfd. Sterl., Großhandel mit chemischen Produkten; Moberley & Perry, Ltd., Dudley, Kapital 75 000 Pfd. Sterl., keramische Fabrik.

An Dividendenzahlen:
Central Chili Copper Co., Ltd., London 5%; Lunuva Rubber Estates, Ltd., London 4%; Gopeng Tin Mining Co., Ltd., London 71/2%; Van den Bergh, Ltd., London 8%; Val de Travers Asphalt Co., Ltd., London 5%; Angela Nitrate Co., Ltd., London 5%.

Bulgarien. Untersuchung von eingeführten Anilinfarben in den Zolllaboratorien. Nach den bisher geltenden Bestimmungen wurden die zum Färben von Nahrungsmitteln dienenden Anilinfarben zur Einfuhr zugelassen, sofern sie die Aufschrift „frei von Arsenik, sowie überhaupt von metallischen Giften“ trugen. Nachdem aber im chemischen Laboratorium der Direktion für die öffentliche Gesundheit festgestellt ist, daß viele derartige Farben Arsenik enthielten, obwohl sie die vorgeschriebene Aufschrift trugen, hat der bulgarische Finanzminister angeordnet, daß alle Anilinfarben aus dem Auslande, auch wenn sie die Aufschrift „frei von Arsenik usw.“ tragen, im Laboratorium des Zollamtes untersucht und nur dann zur Einfuhr zugelassen werden sollen, wenn die

Analyse ergibt, daß die Farben den Aufschriften vollkommen entsprechen, d. h. keine Gifte enthalten.

Wth.

Paris. Unter der Firma La Société le Camphre hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die Patente von Dubosc und Béhal zur Herstellung von künstlichem Campher verwenden will.

Belgien. Sambre- und Moselhüttenwerk, Montigny. Der Rohgewinn beträgt 4 681 464 (2 195 375) Fr. Zu Abschreibungen wurden 3 558 091 (1 673 331) Fr. verwandt, so daß ein Reinnutzen von 988 372 (366 558) Fr. übrig bleibt. Hiervon fallen 49 418 (17 441) Fr. der Rücklage, 850 000 (300 000) Fr. den Aktionären zu. Die Dividende auf den Vorzugsaktien beträgt somit $37\frac{1}{2}$ Fr. (25 Fr.) und diejenige auf die gewöhnlichen Aktien $12\frac{1}{2}$ Fr. (0 Fr.).

Das Berg- und Hüttenwesen in Bosnien und der Herzegowina im Jahre 1906. Die Ergebnisse im Jahre 1906 gestalteten sich nach amtlichen Quellen unter anderen folgendermaßen:

a) Bergbau erzeugnisse.

	1906	gegen 1905	1906
	Tonnen		im Werte von Kr.
Fahlerz	765	+	95
Eisenerz	136 513	+	13 973
Chromerz	320	+	134
Schwefelkies	11 347	—	7 698
Manganerz	7 651	+	3 522
Braunkohle	594 172	+	53 935
			2 651 998

b) Hütten erzeugnisse.

	1906	gegen 1905	1906
	Tonnen		im Werte von Kr.
Quecksilber	5	—	4
Kupferhammerware	25	—	14
Rohleisen	45 660	+	2 586
Gußware	4 861	+	910
Martinblöcke	29 232	—	414
Walzeisen	25 499	+	2 299
			4 641 157

Wien. Neueingetragenen wurden die Elektrotechnischen Werke Dr. R. v. Haßlinger & K. O. Kirschner, G. m. b. H., zum Betrieb einer Fabrik in Schwaz, Tirol, zu Erzeugung und Gewinnung von Chloraten, insbesondere chlorsaurem Kalium und Kaliumchlorid.

Die Firma H. Weimann errichtet in Krischowitz eine große Fettsäure- und Stearin-fabrik.

Eine ausländische Finanzgruppe errichtet in Tarajd eine Fabrik zur Erzeugung von Natron- und Ammoniak soda. Das Handelsministerium hat der Fabrik die staatlichen Begünstigungen gewährt.

Die Prager Eisenindustriegesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1906/07 einen Reingewinn von 12 103 359 Kr. und verteilt daraus eine Dividende von $42\frac{1}{2}\%$ (gegen $37\frac{1}{2}\%$ im Vorjahr). — Die Böhmischa Montan-gesellschaft weist für denselben Zeitraum einen Reingewinn von 1 896 440 Kr. und eine Dividende von $12\frac{1}{2}\%$ aus.

Die Georg Schichtsche A.-G. verzeichnet für das erste Geschäftsjahr einen Reingewinn von 1 251 207 Kr., welcher die Verteilung von 6% Dividende ermöglicht.

Die Ammoniak soda fabrik in Szczakowka (Galizien) ist am 1./10. in den gemeinsamen Besitz des Vereins für chemische und metallurgische Produktion in Außig und der Solvay-Werke übergegangen; es ist eine gründliche Rekonstruktion in Aussicht genommen.

Auf Grund des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und einigen Gebrauchsgegenständen wird das Feilhalten und Verkaufen im inländischen Verkehr von Rollgerste, die geschwefelt oder sonst künstlich gebleicht wurde, oder der mineralische Bestandteile beigemengt wurden, verboten. Diese Verordnung tritt am 1./7. 1908 in Kraft.

N.

In Lipto-Szentmiklos wurde eine Spiritusraffinerie mit einem Kapital von einer halben Million gegründet.

In Dees wird eine Natronlauge- und Soda fabrik errichtet.

Johann Alker & Sohn, erste steiermärkische Dampf-Lack-, Firnis- und Farbenfabrik in Wagram bei Graz ist insolvent geworden. Ebenso ist die Farb- und Lackwarenfirma Beck & Lustig in Schwierigkeiten geraten und hat durch ihren Advokaten um ein vierzehntägiges Moratorium nachgesucht, um ihren Status feststellen zu können.

Der galizische Landesausschuß wurde angewiesen, mit einem Kostenaufwand von $1\frac{1}{2}$ Mill. Kr. öffentliche Landesreservoirs für 10 000 Zisternen Rohöl zu errichten und für diese das Recht der Herausgabe von Warrants zu erwirken.

Der Landtag nahm ferner einen Resolutionsantrag an, die Regierung aufzufordern, für eine Vermehrung der zum Transport erforderlichen Zisternenwaggons auf den Staatsbahnen sowie für eine Regelung des Tarifwesens im Interesse der Naphtahandustrie Sorge zu tragen, beim Staatsbahnbetrieb und in anderen Etablissements Rohöl statt Kohle zu Heizzwecken zu gebrauchen und die Bemühungen zur Errichtung von Raffinerien in Galizien zu unterstützen.

N.

Budapest. In Parajd errichtet die Kleinküküllöthaler Vizinalbahn A.-G. eine Fabrik zur Erzeugung von Ätznatron und Chlor.

Das unlängst errichtete chemische Laboratorium der Firma Dr. Farago & Co. in Budapest wird demnächst mit einem Aktienkapital von 200 000 Kr. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

In Fiume wurde unter der Firma „Ungarische Nitrogenindustrie-A.-G.“ mit einem Kapital von 3 Mill. Kr. ein neues Unternehmen gegründet.

Die Ölindustriegesellschaft in Budapest hat, behufs Erweiterung ihres Betriebes resp. der Neuaufführung der niedergebrannten Budapester Fabrik und Vergrößerung der Rakospalotaer Anlagen, ihr Aktienkapital um 1 000 000 Kr. erhöht.

Deutschland. Im laufenden Jahre hat sich die Einfuhr des österreichischen Petroleums nach Deutschland neuerdings gehoben, und die bisher für die Zeit bis Ende Juli vorliegende Statistik zeigt eine Einfuhr von 459 474 dz gegen 313 135 dz in der gleichen Zeit des Vorjahres.

N.

Aus der Zementindustrie. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Erneuerung der Kartellverträge zwischen den Verbänden der Zementindustrie stößt auf Schwierigkeiten. Die am Dienstag in Bochum abgehaltene Gesellschafterversammlung hat die Genehmigung der Verträge mit den Gruppen Hannover und Unter-Elbe sowie mit dem Werke Teutonia einstweilen versagt. Die Verträge mit den Werken Hardegsen und Saturn konnten ebenfalls noch nicht abgeschlossen werden. Scheitern diese Verhandlungen, so gibt es voraussichtlich ein Drunter und Drüber, wie es die Zementindustrie vielleicht noch nicht gesehen hat. Dazu kommt, daß eine Reihe von Zementwerken außerhalb steht und den Verbänden einen unbequemen Wettbewerb bereitet. Mit ihnen ein Abkommen zu treffen, ist man augenblicklich ernsthaft bemüht.

Aluminiumpreise. Die Meldung von der Herabsetzung des Aluminiumpreises von 3 M auf etwa 2 M hat Widerspruch gefunden; es wird versichert, daß zurzeit große Abschlüsse noch zu 2,80 M getätigten werden. Jedoch ist die Preisermäßigung tatsächlich seitens der Hauptproduzenten beschlossen worden, nur soll sie erst am 1. Januar 1908 in Kraft treten.

Da das zurzeit gültige **Handelsabkommen** mit **Englaad** Ende dieses Jahres abläuft, wird dem Reichstage sogleich nach seinem Zusammentritt eine Vorlage über die Neuregelung der Handelsbeziehungen beider Länder zugehen. Ob der Bundesrat ermächtigt werden soll, England und seinen Kolonien die Rechte der meistbegünstigten Nationen auf eine Reihe von Jahren zu verleihen, steht nach dem „Berl. Tageblatt“ noch nicht fest, da man sich über die Gestaltung der künftigen Handelsbeziehungen zu Canada und Australien noch nicht schlüssig zu sein scheint. *Gr.*

Verband der deutschen Flaschenfabrikanten. Die Verhandlungen mit außerdeutschen Ländern zwecks Anschluß an den deutschen Verband nehmen einen erfreulichen Fortgang. Die dahingehenden, seit Wochen gepflogenen Verhandlungen sind um so schwieriger gewesen, als in verschiedenen in Frage kommenden Ländern bisher überhaupt noch keine Organisation der Flaschenfabrikanten bestand. Der deutsche Verband der Flaschenfabriken, der sich das Verkaufsrecht der „Owens Flaschenblasemaschine“ zu dem Preis von 12 Mill. Mark gesichert hat, macht zurzeit noch praktische Versuche mit dieser Maschine. Verschiedene Werke haben einen Waggon ihres Gemenges nach London, wo die Flaschenblasemaschine in Tätigkeit ist, gesandt, damit unter Aufsicht eigener Fachleute erprobt werden soll, ob sich die Owens-Maschine auch für dieses Gemenge eignet. Diese Versuche haben bis jetzt ein günstiges Ergebnis gehabt. Durch die neue Erfindung dürfte möglicherweise in der Flaschenindustrie eine starke Umwälzung erzielt werden.

Berlin. Zur Frage einer **Metallbörse**¹⁾ wurde in der letzten Sitzung der Ältesten der Kaufmannschaft auf die Schädigungen verwiesen, die weite Kreise von Handel und Industrie durch die heftigen Preisbewegungen auf dem Kupfermarkt, zum Teil auch auf dem Zinnmarkte erfahren haben. Auf diese Ent-

wicklung habe den deutschen Produzenten, Händlern und Konsumenten fast kein Einfluß zugestanden, trotzdem der deutsche Kupferkonsum die zweite Stelle auf dem Weltmarkt einnimmt und unsere Industrie nur etwa den fünften Teil ihres Bedarfs im Inlande decken kann. Die deutschen Interessenten konnten weder die Momente, welche für die heftigen Preisfluktuationen maßgebend waren, übersiehen, noch war es ihnen im allgemeinen möglich, sich gegen das Risiko ihrer Neu-Yorker Anläufe an der Londoner Börse zu decken. Das Versagen der Londoner Metallbörse als eines ausgleichenden Faktors habe seinen Grund in ihrer eigentümlichen Gestaltung; sie ist bekanntlich kein breiter Markt, sondern nur der Konzentrationspunkt für die Interessen weniger großer Firmen. Gerade bei den letzten Preisbewegungen des Neu-Yorker und Londoner Kupfermarkts würde das Bestehen einer in breitester Öffentlichkeit arbeitenden deutschen Metallbörse nach Ansicht der Ältesten nützlich gewirkt haben. Eine Berliner Metallbörse würde freilich weder die Hause noch die Baisse verhindert haben, aber sie würde doch in bestimmten Grenzen in die Preisbewegung eingegriffen haben.

Von der **Jubiläumsstiftung der deutschen Industrie** sind in den Jahren 1906 und 1907 folgende chemische Arbeiten unterstützt worden: **Hesse**: Verblasen von Nickelstein; **Schwietzke**: Verblasen von Metallabfällen; **Doeltz und Mostowitsch**: 1. Über das Verhalten des Schwerspats bei höheren Temperaturen; 2. Über den Schmelzpunkt der Bleiglätt; **Doeltz und Graumann**: 1. Über die Reduktion von Zinkoxyd; 2. Über die Reduktion von Cadmiumoxyd; 3. Über die Reduktion von Bleioxyd, Kupferoxyd und Zinnstein (SnO_2) durch beigebrachte Kohle; 4. Versuche betreffend die Kupfer-Bessemerreaktionen; **Doeltz**: Über die Zunahme der Reaktionsgeschwindigkeit mit der Temperatur bei der Umsetzung zwischen Kupfersulfür und Kupferoxydul; **Wüst und Petersen**: Beitrag zum Einfluß des Siliciums auf das System Eisen-Kohlenstoff; **Muthmann**: Arbeiten über metallisches Vanadin, Niob, Tantal, Molybdän und die Darstellung der Metalle der seltenen Erden; **Arnold**: 1. Die Löslichkeit der alkalischen Erden in ihren geschmolzenen Chloriden; 2. Über geschmolzene Salze; 3. Elektrolytische Dissoziationen geschmolzener Salze; 4. Zähigkeitsmessungen bei hohen Temperaturen; **Arnold und Willner**: Anodische Strömungen bei der Schmelzflußelektrolyse; **E. Jordis**: 1. Chemie der Silicate; 2. Zur allgemeinen Kolloidchemie; 3. Über kolloidale Kieselsäure; 4. Über die Darstellung kristallisierter Natriumsilicate; **v. Wartenberg**: 1. Cyan, Cyanwasserstoff- und Acetylengleichgewicht; 2. Der Schmelzpunkt des reinen Wolframs; **Kaufmann**: Die Auxochrome.

Danzig. Das **Nahrungsmitteluntersuchungsamt** für die Provinz Westpreußen, welches am 1./4. von der Landwirtschaftskammer errichtet wurde, erhielt den Charakter als öffentliche Anstalt zur technischen Untersuchung von Nahrungs-, Genüßmitteln und Gebrauchsgegenständen.

Hamburg. In der letzten Sitzung des Aufsichtsrats des **Kalisyndikates**, die hier stattfand,

¹⁾ Vgl. diese Z. 20, 169, 214, 473, 1420 [1907].

wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, die eine Besserung der Absatzverhältnisse in den außereuropäischen Staaten anbahnen werden. Am zweiten Verhandlungstage wurden zuvörderst einige interne Angelegenheiten, namentlich betreffs der weiteren Organisation, erledigt. Herr Direktor Schüddelkopf erteilte eingehenden Bericht über die Entwicklung des amerikanischen Geschäfts. Beschlossen wurde, die Gewerkschaft Günthershall mit $1/1000$ unter der Quote der Gewerkschaft Wintershall in das Syndikat aufzunehmen. Ferner wurde das mit der Gewerkschaft Friedrichshall bestehende Provisorium bis Ende November verlängert. Sodann wurde auch für die Verhandlungen mit der Gewerkschaft Thüringen, die bisher noch nicht geklärt sind, eine Kommission ernannt. Auch das Provisorium mit den Kaliwerken Deutschland wurde bis auf weiteres prolongiert. Es wurde der Beschuß gefaßt, den Schacht der Gewerkschaft Heldrungen wegen der bekannten dort bestehenden Ersäufungsgefahren nochmals durch die Befahrungskommission befahren zu lassen. Zum Schluße wurde eine Kommission eingesetzt, die sich mit der Einführung der 16%igen Marke befassen soll.

Posen. Die Seifenfabrik in Luisenhain wurde am 7./10. durch ein Feuer vollständig zerstört.

Stuttgart. Es wird uns geschrieben: Die Preise für Sumach haben neuerdings wieder eine ganz erhebliche Steigerung besonders für „Sicilianer-Ware“ erfahren. Wenn auch ein großer Teil dieser Aufwärtsbewegung auf Spekulationen zurückzuführen ist, so scheinen sich doch auch die Ernte-Ergebnisse in ziemlich beschränkten Grenzen zu halten. Ein rasches Abflauen ist nicht wahrscheinlich.

Handelsnotizen.

Berlin. Die Aurora Petroleumindustrie - A.-G., an der die Internationale Rumänische Petroleumgesellschaft und die Diskontogesellschaft hervorragend beteiligt sind, erzielte im verflossenen Geschäftsjahr 2 130 000 Fr. Bruttogewinn. Bei Abschreibungen in Höhe von 536 600 Frs., bleiben zur Ausschüttung verfügbar 263 400 (197 255) Frs.

Die in Interessengemeinschaft zusammengeschlossenen Gesellschaften, Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Badische Anilin- & Soda-Fabrik, A.-G. für Anilinfabrikation, rufen jetzt die Generalversammlungen ein, um über Erwerb der Kohlenzeche „Auguste Victoria“ und Erhöhung des Aktienkapitals zu beschließen (vgl. diese Z. 20, 1752 [1907]).

Zentralafrikanische Bergwerksgesellschaft. In der Generalversammlung in Berlin wurde ein Telegramm des Herrn Bergingenieurs Kuntz (aus Johannesburg) verlesen, den die Gesellschaft nach Ostafrika geschickt hat, um ihre Goldfelder bei Sekenke in der Wombergsteppe, Militärbezirk Kilimatinde, zu begutachten. Das Telegramm lautet so günstig, daß an dem Werte der fraglichen Goldvorkommen nicht mehr zu zweifeln ist.

Wie nach dem „Berl. Tagebl.“ verlautet, wird

der Abschluß der Elberfelder Papierfabrik, A.-G., einen Verlust von mindestens 200 000 M ergeben (i. V. wurden noch 7% Dividende verteilt, vorher zweimal je 20%).

Chemnitz. Die Chemnitzer Papierfabrik schließt das abgelaufene Jahr nach Abschreibung von 56 474 (57 986) M mit einem Verluste von 21 311 (i. V. 47 840 M Reingewinn) M ab, der aus der Rücklage gedeckt wird. (Im Vorjahr wurden 6% Dividende auf 600 000 M Vorzugsaktien für das Geschäftsjahr 1903/04 nachgezahlt.)

Elberfeld. Über das Vermögen der Wupperthaler Kunstsiedenfärberei, G. m. b. H. in Liqu., Elberfeld, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Essen. Der Messinggrundpreis wurde um 3 M auf 147 M herabgesetzt.

Gelsenkirchen. Die Gelsenkirchener Zementwarenfabrik Ostermann & Co. in Rotthausen wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, die mit einem Grundkapital von 461 000 M ausgestattet worden ist.

Hamburg. Das Syndikat der Unterelbischen Zementfabriken setzte für 1908 eine Erhöhung der Verkaufspreise um 3 M für die Tonne fest.

Hannover. Bei der Portlandzementfabrik Germany, A.-G. in Lehrte, ergab sich in 1906/07 ein gesteigerter Versand. Bei Abschreibungen von 564 869 (391 253) M beträgt der Reingewinn 696 156 (396 666) M, die Dividende 8% (5%) auf die Vorzugsaktien und 2% (0%) auf die Stammaktien.

Auf der Grenze zwischen der Behre und Hänigen ist vor einigen Tagen eine Dortmunder Gesellschaft auf gutes Öl fündig geworden. — Unter der Firma Erdölwerk Banneite hat sich eine neue Erdölgesellschaft mit dem Sitz in Celle gebildet.

Bei dem Kaliwerk Prinz Adalbert in Oldau hat sich herausgestellt, daß wegen der Erdsenkungen beim alten Schacht ein neuer Schacht in Angriff genommen werden muß. Die neuen Bohrungen zu demselben kosten ca. 600 000 M.

Saarbrücken. A.-G. der Dillingen Hüttenwerke. Nach dem Rechnungsabschluß ergibt sich für das Geschäftsjahr 1906/07 ein Gewinn von 1 720 470 M. Hiervon sollen 1 710 000 M als Dividende gleich 19% (14%) an die Aktionäre verteilt und 10 470 (22 621) M vorgetragen werden.

Karlsruhe. Badische Lederwerke, Karlsruhe - Mühlburg. In 1906/07 erhöhte sich der Fabrikationsgewinn von 298 075 auf 392 839 M. Die Unkosten, Abschreibungen usw. erforderten 256 182 (223 664) M, so daß ein Reingewinn von 125 205 (89 005) M bleibt. Davon werden 56 000 M als 7% (6%) Dividende verteilt.

Köln. Die ordentliche Generalversammlung der Deutschen Mineralölindustrie A.-G. in Köln beschloß, von dem 548 068 M betragenden Bruttogewinn 416 194 M zu Abschreibungen auf Konzessionen und Beteiligungen zu verwenden und den Rest von 131 874 M vorzutragen.

August Wegerlin, A.-G. für Rüffabrikation und chemische Industrie in Kalscheuren. Das Grundkapital ist durch Hauptversammlungsbeschuß von 1 000 000 M um

300 000 M auf 1 300 000 M erhöht worden. Die Aktien sind von den Kölner Rüffabriken, A.-G. zu Porz, übernommen worden, welche dafür ihre Fabrik zu Porz mit allen Mobilien und Immobilien einbringt.

M a g d e b u r g. Das Raffineriesyndikat beschloß, die Bestrebungen auf Bildung eines Zuckerkartells nicht weiter zu verfolgen, da nach Ansicht des Aufsichtsrates die Durchführung aussichtslos erscheint.

M a n n h e i m. Der Verein Chemischer Fabriken in Mannheim ruft eine außerordentliche Hauptversammlung auf den 30. d. M. ein, in der über die Erwerbung der Geschäftsanteile der Firma Düngefabrik Michel & Co., G. m. b. H. in Ludwigshafen a. Rh., sowie über die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 200 000 M auf 5 200 000 M Beschuß gefaßt werden soll.

S t a ß f u r t. Die Staßfurter Chemische Fabrik vorm. Vorster und Grüneberg erzielte einen Reingewinn von 300 510 (305 635) M, aus dem wieder eine Dividende von 8% verteilt wird. Auf die in ihrem Besitz befindlichen 233 Kuxen der Gewerkschaft Ludwig II. schreibt die Gesellschaft 205 M für den Kux ab.

S t u t t g a r t. Die Papierfabrik Baienfurt in Württemberg erzielte i. J. 1906/07 nach 71 384 (75 786) M Abschreibungen einen Reingewinn von 133 786 (222 612) M, aus dem 10% (15%) Dividende verteilt werden. Dieser Rückgang ist eine Folge der relativ starken Steigerung der Fabrikationskosten.

	Dividenden:	1906/7	1905/6
		%	%
Hannoversche Portlandzementfabrik .	15	10	
Portlandzementfabrik Germania			
Vorzugsaktien	8	5	
Stammaktien	2	0	
A.-G. Dillinger Hüttenwerke	19	14	
Zuckerfabrik Offstein	11	—	
Trachenberger Zuckersiederei	5	0	
Badische Lederwerke	7	6	
Papierfabrik Baienfurt	10	15	
Gewerkschaft Burbach, Ausbeute für das 3. Quartal wieder 200 M.			
Gewerkschaft Walbeck, Ausbeute für das 3. Quartal 65 M.			

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

14. Internationaler Kongreß für Hygiene und Demographie zu Berlin. Vom 23.—29. September tagte in Berlin der 14. Internationale Kongreß für Hygiene und Demographie. Bereits am 22. abends trafen sich die Teilnehmer zu einem Begrüßungsabend im Krollschen Etablissement, während die eigentliche Eröffnung des Kongresses auf Montag, den 23. September vormittags 11 Uhr, in denselben Räumen, und die Eröffnung der mit dem Kongreß verbundenen Ausstellung im Reichstagsgebäude auf mittags 1 Uhr festgesetzt war. Bereits lange vor 11 Uhr versammelten sich die Teilnehmer, unter

denen Vertreter aus fast allen Ländern und Kulturstaaten anwesend waren; Punkt 11 Uhr erschien der Kronprinz des deutschen Reiches, von Fanfaren begrüßt, in der Hofloge. Gleich darauf ergriff der Vorsitzende des Kongresses, Prinz von Schönaich-Carolath, das Wort zu einer kurzen Ansprache, die in einem Hoch auf Se. Majestät, den deutschen Kaiser, ausklang. Im Anschluß daran überbrachte Minister von Bethmann-Holleweg den Willkommgruß des Kaisers und wies dann in längerer Rede auf die außerordentliche Bedeutung des Hygienekongresses hin, der zum ersten Male auf deutschem Boden tagte. Namens der preußischen Staatsregierung und des Kultusministeriums sprach Minister von Holle, im Auftrage des Kriegsministers der Generalstabsarzt der Armee, Prof. Dr. Schjerding, ferner die Herren Geh.-Rat Prof. Dr. Bumm, Dr. Eilsberger und Generalsekretär Prof. Dr. Nettner, worauf die Delegierten der fremden Staaten Grüße und Glückwünsche überbrachten.

Unmittelbar an diese Feier schloß sich die Eröffnung der Ausstellung für Hygiene und Demographie im Reichstagsgebäude an. Da Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit, der Kronprinz, verhindert war, so eröffnete in seinem Namen Kultusminister von Holle die Ausstellung, nachdem vorher Prof. Dr. Rubner eine kurze Erläuterung über dieselbe gegeben hatte. Nach einem gemeinschaftlichen Rundgang traten die Vertreter der einzelnen Wissenschaften zur Konstituierung der Sektionen, von denen acht gebildet wurden, zusammen.

Von den zahlreichen wissenschaftlichen Vorträgen und Referaten können wir hier nur diejenigen kurz anführen, die in engerem Zusammenhange mit der angewandten Chemie stehen.

Die Sektion II behandelte die Nahrungsmittelgesetzgebung und -überwachung, die Verwendung von Konservierungsmitteln bei Nährstoffen, die Bedürfnisse der Nahrungsmittelgesetzgebung u. a. Prof. Chassevant - Paris berichtete über die „Organisation der Nahrungsmittelkontrolle in Frankreich“ und ersuchte den Kongreß, dahin wirken zu wollen, daß durch eine Kommission eine internationale Verständigung über die Nahrungsmittelgesetzgebung und die Organisation des Überwachungsdienstes (Aufsicht und Analyse) erzielt werde. Prof. König - Münster fordert bestimmte, amtlich gültige Begriffserklärungen für die einzelnen Nahrungs- und Genußmittel und Gebrauchsgegenstände und einheitliche Untersuchungsverfahren zu ihrer Beurteilung, übereinstimmende Vorschriften über Behandlung und über Zusätze behufs Frischhaltung sowohl der Art, wie auch der Menge nach, Übereinstimmung in Erlassen und Verordnungen der einzelnen Bundesstaaten, Einsetzung eines aus Vertretern der Wissenschaft, der Rechtspflege, der Verwaltung, des Gewerbes und des Handels bestehenden Beirats für die Reichsbehörde zur Prüfung und Begutachtung einschlägiger Fragen. Geh.-Rat Dr. Abel wünscht u. a. bestimmte Nahrungsmittelbetriebe, z. B. den Handel mit Milch, von einer behördlichen Genehmigung abhängig zu machen, für andere soll wenigstens eine Anzeigepflicht eingeführt werden. Unzuverlässigen Personen soll der Nahrungsmittelhandel behördlicherseits untersagt werden können. Die behördliche Überwachung soll